

# DONNA

Meine  
Zeit ist  
JETZT!

10/2017  
Deutschland € 3,70  
Österreich € 4,20  
Schweiz SFR 7,40

## Lust auf einen neuen LOOK

Mehr Farbe, mehr  
Raffinesse: wenn Mode  
uns aufblühen lässt

## Älter werden ist okay, aber ...

Meist gibt es eine  
Sache, die nervt. Machen  
wir sie überflüssig

**+** Natürlich durch die  
Wechseljahre: Die neue Hormon-  
Therapie ist besser als ihr Ruf

EGAL, WAS KOMMT:

# Ich bin für dich da

Freundschaft macht glücklich – und verlangt  
uns eine Menge ab. Über eine Beziehung, die mehr  
Ehrlichkeit verträgt, als man denkt

## Der Mann fürs Leben, bitte!


Wie Paar-Profis bei  
der Suche helfen

## SO NAH, SO GUT

Frischer Wind auf  
NORDERNEY: warum jetzt  
alle auf die Insel wollen

Schauspielerin  
IRIS BERBEN

Faszinierende  
Frau und  
lustiger Freigeist

A portrait of Christine Stegmann, a woman with dark hair pulled back, wearing a black long-sleeved top and colorful earrings. She is sitting in a dimly lit, modern interior space, possibly a bar or lounge, with warm lighting and blurred background elements like a bar counter and shelves.

*»Viele haben es  
satt, online  
einen Mann zu  
shoppen wie ein  
paar Schuhe«*

**CHRISTINE STEGMANN, 35**

# 1 BERUF, 3 GENERATIONEN

Unsere Welt verändert sich rasend schnell – das merkt man auch im Job. In unserer Serie werfen drei Frauen verschiedenen Alters einen Blick auf ihren Beruf. Diesmal:

## Partnervermittlerinnen

PROTOKOLLE: SILKE STUCK FOTOS: SIMA DEHGANI

**CHRISTINE STEGMANN, 35,  
INHABERIN EINER „EXKLUSIVEN“  
VERMITTLUNG MIT „RUNDUM-BE-  
TREUUNG“ ...**

*... setzt in ihrem kleinen Unternehmen auf analog statt digital. Viele Paarungswillige seien mittlerweile abgeschreckt von Online-Singlebörsen und suchten bei ihr den direkten Kontakt, sagt sie. Ihr eigener Status: verheiratet, zwei Kinder. Ihre Liebesglück-Erkenntnis: Kommunikation in der Partnerschaft ist alles.*

„Ich gehöre zur Generation Internet. Und habe mich trotzdem für die klassische Partnervermittlung entschieden. Vielleicht hat es etwas damit zu tun, dass ich an mir selbst alle Online-Dating-Portale rauf und runter ausprobiert habe. Irgendwann landete ich dann bei einer klassischen Agentur, und die hat mir meinen jetzigen Mann vermittelt. Ganz ehrlich: Anders hätte ich ihn vermutlich nicht kennengelernt. Ich wäre im Alltag an ihm vorbeigelaufen. Hätte ich online ein Foto von ihm gesehen, hätte ich ihn, zack, weggewischt. Optisch entspricht er nicht unbedingt meinem klassischen Beuteschema.

Ich habe internationales Management und Psychologie studiert, ich weiß, dass vor allem der persönliche Kontakt unser Trumpf ist. Natürlich bin ich im Netz präsent, aber viele haben es satt, online einen

Mann zu shoppen wie ein paar Schuhe. Also setze ich auf intensive persönliche Gespräche, um genau herauszufinden, was der Kunde braucht und wünscht. Ich nenne mein Unternehmen klassisch ‚Partnervermittlung‘, ziehe es aber ganz anders auf, als es Kollegen vielleicht noch vor 20, 30 Jahren getan haben: effizienter, zeitgemäßer.

Ich habe bei meinen Gesprächen immer einen Interviewbogen dabei. Die erste Frage: ‚Was soll Ihr Partner mitbringen?‘ Ich bin sicher: Der familiäre Background und das soziale Umfeld müssen übereinstimmen. Alles andere lässt sich aushandeln.

Natürlich kann ich für Emotionen nicht bürgen. Aber ich kann nach jedem Treffen und entsprechendem Feedback den Filter enger stricken. Oft setzen sich die Leute einfach hin und sagen: ‚Machen Sie mal.‘ Wäre ich Obelix und hätte einen Miraculix, der die Zaubertränke braut, dann säße ich nicht hier. Es ist immer viel leichter, wenn der Kunde bereit ist, mitzuarbeiten. Und so sehe ich Partnervermittlung immer auch als eine Chance, sich selbst besser kennenzulernen.

Viele Kunden entdecken erst durch die Arbeit mit mir, dass sie ihre Partner noch immer nach dem gleichen Muster suchen, mit dem sie schon ihre vorherigen Beziehungen in den Sand gesetzt haben. Genau das gemeinsam aufzubrechen, ist der Punkt bei meiner Arbeit, an dem es richtig spannend wird.“ ►

## »Es wundert mich, wie sehr es um Äußeres geht«

### **LARISSA GLEIXNER, 25, MATCH-MAKERIN BEI EINER DATING-APP ...**

*... kann man quasi dazubuchen, wenn man mehr potenzielle Partner vorgeschlagen bekommen möchte als über den normalen App-Algorithmus. Sie sagt, jeder Mensch um die 20 habe mittlerweile eine Dating-App auf seinem Smartphone. Ihr eigener Status: Single, kinderlos. Ihre Liebesglück-Erkenntnis: Bei vielen hängt die Latte zu hoch und Frauen verhalten sich immer noch eine Spur zu zurückhaltend.*

„Ich arbeite hauptberuflich als Rezeptionistin in einem kleinen Hotel. Das Matchmaking bei der Online-Dating-Börse mache ich nur nebenher. Ich glaube, für beide Jobs braucht man ein kleines Helfersyndrom. Im Hotel sehe ich den Leuten schon beim Reinkommen an, wie ich mit ihnen am besten umzugehen habe. Beim Matchmaking muss ich mich auf ganz andere Informationen stützen. Dabei hilft mir aber die Menschenkenntnis aus meinem anderen Job. ‚Once‘ nennt sich ‚Agentur für Slow Dating‘. Als Antwort auf Tinder und Co., die auf Masse setzen. Und auf Schnellebigkeit: Du matchst, beschnupperst dich in Windeseile, dann ein Treffen – oder du wirst gelöscht. Unseren registrierten Usern wird nicht mehr als eine Person pro Tag vorgeschlagen. Premium-Kunden können aber zusätzlich zum Algorithmus eben noch einen Matchmaker wie mich buchen. Wir sind eindeutig nicht fürs Abenddate oder die spontane Bedürfnisbefriedigung zuständig. Auf uns kommen Menschen zu, die zum Beispiel wissen wollen, wer noch so alles im Teich schwimmt. Und solche, die die Partnersuche entspannt in Angriff nehmen.

Ich werde fast ausschließlich von Männern angefragt. Keine Ahnung, ob Frauen immer noch denken, sie müssten so etwas auch allein hinbekommen. Wir sind etwa 400 aktive Matchmaker, verstreut in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Ich finde es etwas sehr Schönes, Menschen zusammenzubrin-

gen. Und wenn man das vom Schreibtisch zu Hause aus machen kann, ist das auch noch bequem. Die Nutzer schreiben mir und schicken eine Liste mit Dingen, die sie sich von ihrem Partner erhoffen. Ich bin immer wieder überrascht, wie sehr es dabei um Äußerlichkeiten geht. Und zugleich, wie offenherzig Menschen von sich erzählen. Dabei kennen sie von mir doch auch nur ein Profildfoto. Ich habe Zugriff auf die gesamte Kundendatei und mache dann ein paar zusätzliche Vorschläge. Beahlt werde ich, wenn zwei von mir einander vorgeschlagene Menschen matchen, sich also beide gut finden. Bislang hat das immer geklappt, wenn auch nicht sofort beim ersten Mal. Leider konnte ich noch nicht nachverfolgen, ob wirklich was daraus geworden ist. Und nur einmal hat ein Mann probiert, bei mir zu landen. Ich glaube, er fühlte sich geschmeichelt, dass sich da jemand so nett um ihn kümmert.“



**MARIANNE GASSNER, 69,  
AGENTURCHEFIN MIT GROSSER  
KUNDENKARTEI ...**

*... begann vor über 30 Jahren mit der Partnervermittlung. Als Unternehmerin blieb sie stets Einzelkämpferin. Zukünftig wird sie etwas kürzertreten, sie hat ihre Kundenkartei an ihre jüngere Kollegin Christine Stegmann (siehe Seite 76) verkauft. Ihr will sie noch beratend zur Seite stehen, „für komplizierte Fälle“. Ihr eigener Status: verwitwet, eine Tochter. Ihre Liebesglück-Erkenntnis: Manchmal hilft ein zweiter Stups von ihr, und zwei Menschen erkennen, dass sie doch etwas miteinander anfangen können.*

„Ich war seit jeher Ansprechpartnerin für alle in meinem Freundeskreis. Bekannte baten mich, ihnen Tipps bei der Partnersuche zu geben. Die Entscheidung vor gut 30 Jahren, Partnervermittlerin zu werden, war dann eine ganz pragmatische: Ich hatte lange als Assistentin eines Verlagsgeschäftsführers gearbeitet. Aber mein Mann starb sehr früh, ich war alleinerziehend und brauchte einen Job, der mit meinen Lebensumständen vereinbar war.

Meine allererste richtige Kundin war 35, ich zwei Jahre jünger. Ich erinnere mich noch gut. Ich schaute sie an und dachte: Wenn ich anstelle meines Mannes gestorben wäre, hätte er sie genommen. Ein komisches Gefühl. Aber so wusste ich genau, was für einen Typ Mann ich für sie suchen musste. Wer zu mir kommt, hat ein eher konservatives Suchschema: will die Frau oder den Mann fürs Leben. Nicht mehr und nicht weniger. Meine ersten Fragen lauten in der Regel: ‚Wie lange tragen Sie sich schon mit dem Gedanken der Partnersuche herum? Wie lange sind Sie bereits alleine?‘ Ich selber sage in den Erstgesprächen wenig. Zu mir kommen die Leute wegen der menschlichen Präsenz. Ich bin ja noch die Generation Karteikasten – und auch nach dem ersten Treffen eine Ansprechpartnerin. Eine Rückmeldung, wie ein Treffen verlaufen ist, ist absolut wichtig für mich. Ich muss doch wissen, wo es gehakt hat, damit ich gezielter vorschlagen kann. Meinen Kunden sage ich zu Beginn: ‚Setzen Sie sich zeitlich nicht unter Druck.‘ Ich bekomme etwa zwei Drittel meiner Klienten innerhalb eines Jahres vermittelt. Aber bei manchen dauert es auch mal länger. Wenn mir jemand gegenüber sitzt, weiß ich ziemlich schnell, wofür er sich interessiert, wie man ihn begeistern kann, wie sehr

er noch in einer alten Beziehung hängt oder was sonst seine Baustellen sind. In den letzten Jahren erlebe ich eine zunehmende Verunsicherung der Männer. Sie wissen nicht mehr, wie sie Frauen ansprechen sollen. Oft kommt es falsch an, also lassen sie es. Vor 15 Jahren haben mich noch die Damen nach dem ersten Treffen angerufen und gefragt: ‚Mag er mich?‘ Heute machen das nur noch die Männer. Sie wollen wissen: ‚Habe ich überhaupt eine Chance?‘“

□

**»Ich gehöre noch zur  
Generation Karteikasten«**



□